



4. Fachtag des Aktionsbündnisses „Kein Raum für Missbrauch im Landkreis Böblingen“


„Hey, ich bin normal!“

Traumapädagogische Methoden
für den Umgang mit Kinder,
Jugendlichen und
Erwachsenen.“

Sindelfingen, 23. November 2016

Auf sich selbst zurück geworfen

Impulse zum Thema
Selbstfürsorge



Auf sich selbst zurückgeworfen

- Schwierig verstehbare, herausfordernde Verhaltensweisen, Konfrontation mit ungewohntem Verhalten
- Emotionale Belastungen durch die Geschichten der Kinder
- Belastungen durch die Konfrontation mit eigenen Erfahrungen
- Bindungsfallen und traumatische Übertragungen
- Belastende Gegenreaktionen
- Spaltungen in Teams und in der Institution
- Nicht ausreichende psychosoziale Angebote
- Schwierige Kooperationen mit z. B. Schulen und KJP
- Schwierige gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die Gegenreaktion

Begriff aus der Psychoanalyse: Gefühle und Gedanken, die in einer Person durch eine andere aufgerufen werden.

- Die ergänzende (komplementäre) Gegenreaktion sind psychische Inhalte, die das Erleben des Gegenübers ergänzen
- Die deckungsgleiche (konkordante) Gegenreaktion sind psychische Inhalte, die das Erleben des Gegenübers einfach spiegeln und nachbilden

Der Sog der Gegenreaktion ist groß

- Die Retterfalle
- Die Rächerfalle
- Die Ohnmachtsfalle

Die Beachtung der störenden Gegenreaktionen

***Man muß also seine
Gegenübertragung
jedesmal erkennen und
überwinden, dann erst ist
man frei.“***

**Aus Sigmund
Freuds Brief an
Binswanger**

- Wir brauchen das Wissen darum
- Wir brauchen individuelle Möglichkeiten der Versorgung
- Wir brauchen teamspezifische Möglichkeiten der Versorgung
- Wir brauchen feldspezifische Supervision
- Wir brauchen die Integration in den pädagogischen Alltag

Die Körperlichkeit der traumatischen Gegenreaktionen

Wie spüre ich die Aufregung meines Gegenübers körperlich?



Wie spüre ich die Depression meines Gegenübers körperlich?



Die Versorgung der Gegenreaktionen †

Team- und Einrichtungskultur entwickeln
individuelle Reflexion
körper-seelische Selbstsorge

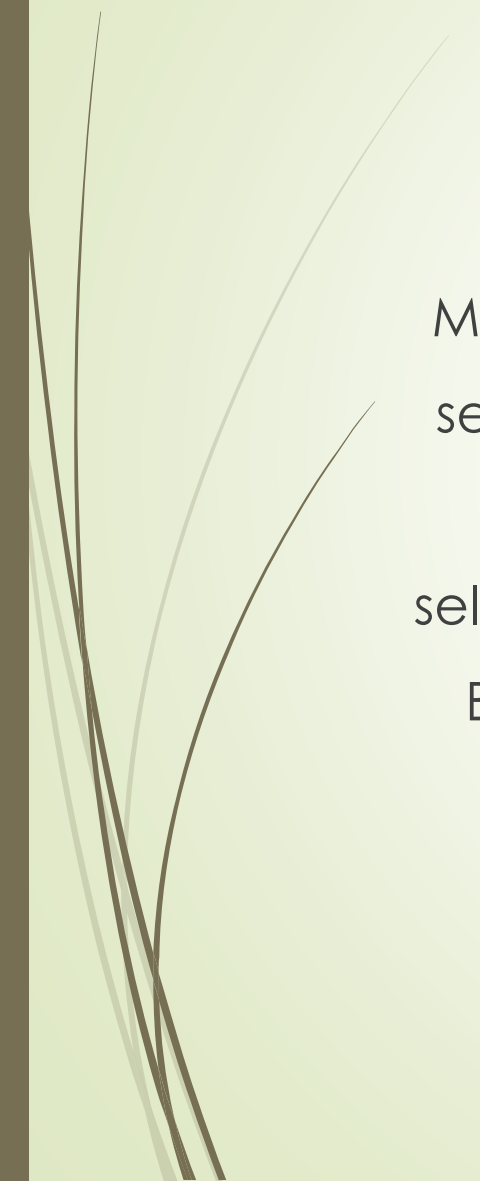


Scheitern
anerkennen





Ein weiterer Versuch von Antworten



Mit dem Wissen über die Bedeutung der sequentiellen Traumatisierung sehen ich nur einen Weg, soweit als möglich selbstbemächtigt Traumaarbeit zu leisten: Buchstabieren wir Traumaarbeit auch gesellschaftlich.

Die Gesellschaft wehrt Traumata ab und erschwert die Bewältigung

- Die gesellschaftliche aber auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Trauma war und ist häufig geprägt von einer Entwertung der Opfer und deren Leiden,
- Sie werden zu gesellschaftlichen Tabus
- Häufig werden Opfer vor Gericht, bei der Polizei oder der Asylbehörde nicht gehört oder nicht anerkannt.
- Gerichtsverfahren können retraumatisierende Wirkungen haben
- Gesellschaftliche Tendenzen der Verleugnung und Abwehr haben auch finanzielle Konsequenzen für die Überlebenden
- Opfer von Rassismus finden häufig keine kollektiv anerkannte Sprache für ihre Erlebnisse, diese werden vom sozialen Umfeld häufig bagatellisiert.

Bedeutung für die Helferinnen und Helfer

- Menschen, die traumatische Prozesse überstanden haben, werden erneut mit Ohnmachtsgefühlen konfrontiert.
- Die gesellschaftliche Anerkennung oder Missachtung von Traumatisierten hat auch Auswirkungen auf das Helfer/innensystem; stetig mangelnde Achtung kann zu einer Überlastung der Helfer/innen führen.
- Wir spüren in der Gegenreaktion die Ohnmacht der Menschen.



Folgerungen für jegliche Traumaarbeit

- Verbünden wir uns mit der Überlebenskraft der Mädchen und Jungen
- Begegnen wir der Individualisierung von Leid mit Enttabuisierung und sozialen Beziehungen
- Fordern wir Würde und Anerkennung als zentrale Kategorien der Traumapädagogik, der Traumaarbeit in unseren Hilfesystemen



**„Das Respektieren der Autonomie und Würde
eines jeden ist ein ethischer Imperativ
und nicht lediglich eine Gunst, die wir einander gewähren können oder nicht«**

(P. Freire 2013, S. 56).

